

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

21.6.1831 (Nr. 170)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 170.

Dienstag, den 21. Juni

1831.

Frankreich.

Paris, den 16. Juni. Lärmende Volksaufen bildeten sich auch heute in der Vorstadt St. Denis. Der *Moniteur* bemerkt, daß hauptsächlich das Herbeiströmen von Neugierigen dieselben so sehr vergrößere, und die wahren Lärmmacher den Bemühungen der Behörden entziehe. Er ermahnt daher sehr eindringlich zur Zügelung der Neugierde. Nationalgarden und Linientruppen zeigten bei dieser Gelegenheit die schönste Harmonie, und beantworteten dadurch am besten die beleidigenden Hoffnungen auf einen Zwiespalt unter ihnen. Ihre Pelotons waren unter einander gemischt, und freiwillig erwiderten die Linientruppen den Ruf: „Es lebe die Linie! Nieder mit der Nationalgarde!“ mit: „Es lebe die Nationalgarde! Es lebe der König!“ — Die Zusammenrottungen waren erst bei Einbruch der Nacht recht zahlreich geworden; dagegen erschien auch die bewaffnete Macht mit impoanteren Kräften als Tags zuvor. Alle Buden wurden geschlossen; nirgends fand jedoch eine ernstliche Unordnung statt, und gegen Mitternacht zerstreute sich Alles. — Die Polizei hat heute mehrere Hausfuchungen vorgenommen, unter andern bei General Dubourg, bei einem kossischen Offizier, bei dem Eskadronschef Lenner, einem Redakteur der *Revolution*; der letztere soll mit seiner Gattin verhaftet worden sein.

Die am 9. von Toulon ausgelaufene Eskadre besteht aus den Linienschiffen *Tribent*, *Marengo*, *Algeiras*, *Algier*, *Ville de Marseille*; den Fregatten *Pallas*, *Dido* und 2 kleineren Schiffen.

Der Generalprokurator hat heute der Anklagekammer Bericht über die wegen des Todes des Prinzen von Condé eingeleitete Untersuchung erstattet. Er suchte zu erweisen, daß das Dasein des Selbstmords unzweifelhaft, und daher eine weitere Untersuchung unstatthaft sei. Die Entscheidung ist noch nicht erfolgt, da der Anwalt des Fürsten von Rohan um Frist zur Einreichung eines Memoires bat, und diese auch erhielt.

Nach Berichten aus *Brité* sind seit dem Eintreffen der Truppenverstärkungen schon viele Individuen, die zu den bewaffneten Bänden der *Vendée* gehörten, ergriffen worden.

Herzog von *Perigord* hat den Prozeß, den seine Weigerung, als Geschwornener zu erscheinen, veranlaßte, verloren; sein Kassationsgesuch ist jetzt auch verworfen worden.

Es sollen hier Privatbriefe aus London angekommen sein, welche gegründete Hoffnung geben, daß die belg.

Deputation sich mit der Konferenz verständigen, und Prinz Leopold die belg. Krone annehmen werde.

Strasbourg, den 18. Juni. Der König ist gegen Mittag an der Gränze des Elsasses angekommen. Eine beträchtliche Volksmenge war aus allen Gegenden herbeigeströmt, ihn zu begrüßen. Ueber Zabern und Waslenheim kamen um 5½ Uhr Se. Maj. in Strasbourg an. Eine unermessliche Bevölkerung drängte sich in den Straßen, und besetzte die Fenster, um den König vorbeiziehen zu sehen. Beinahe sämtliche Häuser waren mit Fahnen und Guirlanden geziert. Sobald der König im Schloß angekommen war, empfing er den Besuch sämtlicher Behörden und der verschiedenen Offizierkorps. Die Nationalgarde hatte keine Rede beschlessen; der König hielt daher eine kurze Anrede an sie, die mit dem wiederholten Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Freiheit!“ beantwortet ward. Nun trat der König einige Schritte vor, legte die Hand auf das Herz, und rief aus: „Wer den König von der Freiheit trennt, ist ein schlechter Bürger; deren gibt es nicht unter Ihnen. Es lebe die Freiheit!“ Zugleich drückte derselbe den meisten Offizieren wohlwollend die Hand. — Schon am 17. waren hier folgende Personen von Karlsruhe eingetroffen: Fürst v. Löwenstein-Wertheim, nebst Gefolge; Frhr. v. Gayling, Oberhofmarschall am großherzogl. bad. Hofe; der kais. östr. Gesandte, Graf von Buol, und der königl. preuß. Gesandte, Frhr. von Otterstedt.

Großbritannien.

London, den 14. Jun. Mehrere Journale geben an, daß Rußland hier eine Anleihe zu negoziiren versuche. Die *Times* meinen aber, kein ehrenwerther Kapitalist werde bei der Art, wie diese Macht gegen die Warschauer Bank verfare, der sie von den ihr schuldigen 30 Mill. Rubeln weder Zinsen noch Dividenden mehr zahle, darauf eingehen. — Man hat Briefe aus *Fayal* vom 1. d., wovon Tags zuvor sich zuerst die Expedition von *Lercira* dort hatte sehen lassen. — Man hält eine Reise des Königs nach Hannover noch in diesem Jahr für möglich. — Die russ. Großfürstin *Helene* ist an der Küste angekommen.

Parlamentssitungen vom 14. Juni. — Die beiden Häuser eröffneten heute ihre Sitzungen. Im Oberhause zeigte der Lordkanzler an, daß der König nicht selbst die Eröffnung des Parlaments vornehmen werde, sondern dazu eine Kommission ernannt habe. Es wurden daher die Glieder des Unterhauses vor die Schranken geladen, und als die Eröffnung erfolgt war, erklärte der

Lordkanzler: Der König beabsichtige, sobald die Glieder beider Häuser eingeschworen seien, sie in Person von ihren Hauptarbeiten in Kenntniß zu setzen; das Unterhaus möge daher einstweilen seinen Sprecher wählen. — Im Unterhause, wo etwa 300 Glieder anwesend waren, schlug, als die in das Oberhaus gegangenen Repräsentanten zurückgekommen waren, Hr. Wynn vor, den bisherigen Sprecher, Hrn. Manners Sutton, der schon seit 14 Jahren dieses Amt so würdig verwaltete, wieder zu wählen. Hr. Ridley unterstützte ihn, und die Wahl fand ohne Widerspruch statt. Hr. Sutton sprach seinen innigen Dank aus, und auf den Antrag des Hrn. Graham vertagte sich hierauf die Versammlung bis morgen.

Belgien.

Brüssel, den 15. Jun. Sitzung des Kongresses. — Hr. Legrelle verlangte, man solle Maßregeln ergreifen, um jeden Ausbruch von partiellen Feindseligkeiten zu verhüten. Dieser Antrag wurde einer Kommission überwiesen, und nach deren Bericht, durch die Erklärung beseitigt, daß der Regent auch ohne Zustimmung des Kongresses, das Recht habe, Tagesbefehle an die Armee zu erlassen. An der Tagesordnung war die Diskussion über den Gesekentwurf in Betreff der Bürgergarde.

Hr. van de Weyer hat unterm 13. hieher geschrieben: Alle Nachrichten der Journale von Nichtannahme des Prinzen Leopold, von militärischen Besetzungen ic. seien unwahr; der Prinz sei im Gegentheil aufs beste für die Belgier gestimmt, so daß Alles einen glücklichen Erfolg hoffen lasse. — Der Independant meldet aus Haag, den 13 d.: König Wilhelm habe der Konferenz erklärt, daß er, da Belgien sich ihr nicht unterwerfe, den Waffenstillstand nicht mehr beachten, und auf eigene Hand die nöthigen Maßregeln ergreifen werde. — Am 13. sind in Gent unter den Drangisten und Patrioten neue Streitigkeiten vorgefallen. Ein junger Mensch wurde dabei durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundet.

Antwerpen, den 15. Jun. Wir haben bisher zwei Todte und zwei Verwundete verloren; das Gewehrfeuer erneuert sich noch immer von Zeit zu Zeit, und setzt alle Einwohner in Schrecken. Diese entfernen sich daher immer mehr aus der Stadt, so daß Hr. Rogier eine Aufforderung an sie hat ergehen lassen, um sie davon abzumahnem. Gestern machten die Holländer auch einen Ausfall gegen Zwendrecht; sie wurden jedoch zurückgetrieben. Durch Gräben an den Straßenecken sucht man jetzt die belg. Schildwachen gegen das Feuer der Holländer zu sichern. — General Chassé ist mit General Dufailly dahin übereingekommen, daß Alles im gegenwärtigen Zustand bleiben solle.

Italien.

Bologna, den 9. Juni. Graf Alessi v. St. Priest, wie es scheint noch ein Neuling in der Diplomatie, soll hier durch allerlei Reden sehr im Volke herumgerührt haben, wodurch die ohnedies nur auf der Oberfläche beschwichtigte Gährung lebendig erhalten wurde. Er soll nun nach Parma abreisen. — Die Regierung des Kar-

dinals a latere hat aufgehört. Die vier Legationen werden nun von weltlichen Prolegaten administriert.

Polen.

Warschau, den 9. Juni. Unsere Truppen sind noch ruhig im Lager, rücken aber ohne Zweifel bald wieder vorwärts. Das Vertrauen zur guten Sache war zu keiner Zeit größer als jetzt, und welche siegreiche Kraft in diesem Vertrauen selbst liegt, haben wir schon erfahren. Als unser Kampf begann, erschien es Vielen sogar lächerlich, mit einer kleinen Schaar ungeübter schlecht bewaffneter und wenig disziplinierter Truppen einer riesenhaften Macht entgegenzutreten; allein das tiefe heilige Nationalgefühl, das man noch nicht aus unserer zerfleischten Brust hatte reißen können, erhob uns über alle Berechnungen des kalten Verstandes, und derselbe Funke entzündete sich bald in unseren einer langen Entfremdung gewaltsam hingegebenen Brüdern, und das polnische Vaterland ist in einem großen Umfange neu erstanden; die Nation fühlt ihre Pulse wieder, und erhebt sich gegen das mörderische Schwert, das ihr von Neuem Vernichtung droht. Jetzt fragt sich, ob der heilige Trieb der Vaterlandsliebe, welcher die innerste Lebenskraft der Staaten ausmacht, nur in dem polnischen Gemüthe kein Recht zu leben hat. — Man glaubt, General Bielgud werde von Gielgudizken, 2 Meilen von Georgenburg, sofort eine Expedition gegen den Hafen von Liebau unternehmen.

Der Posener Zeitung zufolge wäre General Krukowiecki des Landes verwiesen worden.

Rußland.

In Memel wollte man wissen, daß Wilna jetzt von 15,000 Mann russ. Truppen besetzt ist, und 8000 Mann in den Umgebungen lagen, die jedoch sich darauf beschränken mußten, diese Hauptstadt des Gouvernements selbst zu bewachen. (H. K.)

Schluß des gestern abgebrochenen Artikels. — „Gleiche Gesinnungen befehlen den Bürger- und Bauernstand des Landes. Zufrieden mit ihrem Loose, und von ganzer Seele einer väterlichen Regierung zugethan, werden sie nie die Fahne des Aufruhrs schwingen; und haben dann und wann partielle Störungen der guten Ordnung stattgefunden, oder sollten sie jemals sich zutragen, so hatten sie nie einen politischen Zweck und werden ihn nie haben. Auch ist Finnland dabei so glücklich, weder große volkreiche Städte zu besitzen, wo ein geschäftsloser und niedrigdenkender Pöbel mit Leichtigkeit zu den verzweifeltsten Unternehmungen verleitet werden kann, noch auch von jenen Volksbetrügnern heimgesucht zu sein, die unter der Larve des Eifers für Freiheit und Recht nur Unterdrückung oder eigenen Gewinn im Schilde führen. Das Mißwollen hat nicht unterlassen, der Veränderung, welche mit dem finnischen Militär vorgenommen worden ist, die gehässigste Deutung zu geben, sie nämlich für eine Entwaffnung der Nation zu erklären. Diejenigen, welche in Finnland gewesen sind, wissen es, daß davon nie tie Rede, noch je ein Anlaß dazu war. Allein um derentwillen, welche keine nähere Kenntniß von der Sache ha-

ben, möge hier nur bemerkt werden, daß die Auflösung des ehemaligen finnischen Militärs bereits lange vorher beschlossen worden; theils darum, weil besagtes Militär unvollkommen und ursprünglich nur als Landmiliz organisiert war, theils aber auch, weil die Einrichtung einer finnischen Marine weit ersprißlicher sowohl für des Landes eigene, als auch für Rußlands Verteidigung erschien, da man auf vortreffliche Seeleute aus der Mitte der zahlreichen Küstenbewohner Finnlands zählen kann. Die Aufhebung der Bataillone finnischer Scharfschützen stand nicht einmal in Hinsicht der Zeit in irgend einem Zusammenhange mit dem polnischen Aufbruch. Schon am 12. April v. J., wo ein Marinekorps für Finnland errichtet wurde, das den Namen der 1. finnischen See-équipage erhielt, ward die Auflösung zweier Scharfschützenbataillone beschlossen. Am 29. desselben Monats gingen noch zwei Bataillone, und den 3. Aug. die zwei letzten derselben ein, also lange vorher, ehe der Aufbruch in Polen losbrach. — Freilich ist Finnland nicht das Glück zu Theil geworden, daß es Rußland hätte große Dienste leisten können; allein gleichwohl sind die Einwohner jenes Landes jederzeit bereit gewesen, Alles, was von ihnen abhängt, für das gemeinsame Wohl zu thun. Schon im J. 1812, oder kurz nach der Verbindung mit Rußland, stellte Finnland drei Regimenter, und mehrere seiner Landeskinder nahmen Theil an den glorreichen Feldzügen, in denen Rußlands Krieger die Gälle der Vorbeeren ernteten. Auch nachher, während der Kriege mit Persien und der Türkei, und zuletzt noch in der Bekämpfung der polnischen Rebellen, haben viele von Finnlands Söhnen Leben und Blut für die Sache des Landesherrn gewagt, und sind oft so glücklich gewesen, das Zeugniß ihrer Befähigung über ihre Tapferkeit und über ein rühmliches Verhalten zu gewinnen. Als nach dem Aufstande in Polen die Garde Befehl zum Aufbruch erhielt, wurde auch das vor 2 Jahren formirte Leibgardebataillon der finnischen Scharfschützen dazu berufen, und dieser Aufruf mit unaussprechlichem Eifer und Jubel aufgenommen. Ueberall in Finnland lieferten die Einwohner freiwillig Vorspann, um den Marsch des Bataillons zu erleichtern und zu fördern. Schon in mehreren Gefechten ist es diesem trefflichen Bataillon gelungen, seine Tapferkeit und seine ausgezeichnete Geschicklichkeit im Scharfschießen zu zeigen, und eben jetzt hat in den letzten Gefechten der Garde der Bataillonskommandeur, der würdige Obrist Ramsay, eine Wunde erhalten. — Die vollkommenste Ruhe herrscht in ganz Finnland; allein dem Uebelgesinnten ist nichts heilig. Er wird in der Ruhe der Zufriedenheit nichts weiter sehen, als die Zaghaftigkeit der Unmacht, und so grundlos und erniedrigend diese Auslegung auch ist, kann sie doch möglicherweise von der Gedankenlosigkeit nachgebietet werden. Allein auch wenn Finnlands Volk sich auf solche Weise verkannt sähe, blüht es dennoch vertrauensvoll auf zu dem edlen und weisen Regenten, der dessen Schicksale mit väterlicher Hand lenkt. An Ihn geknüpft durch Bande der Dankbarkeit, werden Finnlands Bewohner in Seiner Ueberzeugung von ihrer Redlichkeit und Ergeben-

heit, die gewichtigste Widerlegung gegen die Schwärmsucht, und den erhabensien Lohn für treu erfüllte Pflichten finden. Und der Tag wird auch erscheinen, so hoffen sie, wo die Wahrheit mit ihrem Himmelslicht die Finsterniß zerstreuen, und die Gerechtigkeit über niedrige Verläumdung triumphiren wird.

Österreich.

In Temberg waren vom 22. Mai bis 2. Juni Abends an der Cholera erkrankt 357, gestorben 193, genesen 11 Personen. Die Zahl der Rekonvaleszirenden hing an sich günstiger zu stellen. — In Brody starben vom 5. bis zum 30. Mai 1135 Menschen. Die Cholera soll sich nunmehr auch bis in den Larnower Kreis verbreitet haben.

Die Zürcher Ztg. meldet: Es haben sich letzte Woche sehr beunruhigende Gerüchte wegen Truppenhäufungen im Vorarlbergischen verbreitet; diese Gerüchte erweisen sich als unbegründet. Neue Truppenmärsche sind einseilen nicht geschehen. Gegenwärtig stationiren ein Bataillon Gränzer von Bregenz bis Feldkirch, ein Bataillon Gränzer in und um Feldkirch, ein Bataillon Linientruppen und ein Bataillon Salzburger Landwehr in Innsbruck, ferner ein Bataillon Tyrolerjäger vertheilt in Bregenz und Innsbruck. Kavallerie und Artillerie ist gar keine in Tyrol und Vorarlberg, außer von letzterer die Bedienung zweier Hauptwackkonvois in Innsbruck. Es werden in Bregenz und Bludenz zwei Väckerköfen durch Pionniers errichtet, die das Gerücht in Pontonniers umwandelt.

Pesth, den 8. Juni. Schon am 3. Mai beschlossen die Stände des Barscher Komitats (in Oberungarn) in ihrer Generalversammlung, an Sr. Maj. den König eine Repräsentation zu Gunsten der unglücklichen Polen in energischen Ausdrücken einzureichen, und forderten auch die Stände der andern Komitate Ungarns zu ähnlichem Schritte auf. Bereits sind mehrere Komitate diesem Beispiele wirklich gefolgt; viele aber hielten noch zurück, um vorerst abzuwarten, welchen Beschluß das wichtigste u. einflussreichste Komitat Ungarns, das Pesther, wofelbst Sr. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus als Obergespann den Vorsitz führt, in dieser Hinsicht fassen werde. Am 6. Juni wurde nun endlich im Pesther Komitats Hause eine Generalversammlung der dortigen Stände gehalten, worin dieser Gegenstand wirklich zur Sprache kam. Die Sitzung war sehr stürmisch, und die lebhaftesten Afflamationen für die Polen — für die überhaupt in Ungarn ungemeine Theilnahme herrscht — erfüllten die Luft. Die Rede des Barons Wesselenyi war besonders heftig und wirksam. Großen Eindruck machte seine Angabe, daß er Augenzeuge gewesen sei, wie schmählich das auf das östreichische Gebiet gesluchtete Korps des polnischen Generals Dwernicki behandelt, und in welchem jämmerlichen Zustande es nach Siebenbürgen transportirt wurde (was aber wohl bezweifelt werden darf). Das Resultat dieser merkwürdigen Sitzung war: Sr. apostol. Maj. eine unterthänigste

Vorstellung zu überreichen, deren wesentlicher Inhalt darin bestehen soll, daß Se. Maj. den unglücklichen Polen, denen Ungarn und die östreich. Monarchie in früheren Zeiten so viel zu verdanken hatten, alle mögliche Hilfe zukommen lassen möge; und daß ferner der General Dwernicki, der sich gegenwärtig in dem ungarischen Bundeorte Pástiany befinden soll, frei gelassen und nach Polen zurückgeschickt werde. (N. K.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 16. Juni. Heute wurden in feierlicher Sitzung hochverordneter Centralrheinschiffahrtskommission die Ratifikation der allerhöchsten und höchsten Souveraine des unter dem 31. März lezt hin abgeschlossenen Rheinschiffahrtsvertrags förmlich ausgewechselt, und der Vollzug dieser neuen Ordnung auf den nächsten 17. Juli festgesetzt.

Staatspapiere.

Wien, den 14. Juni. 4proz. Metalliques 71; Bankaktien 1036 $\frac{1}{2}$.

Paris, den 16. Juni. 3prozent. 60, 90; 5prozent. 89, 35.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

19. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 7	27 $\frac{3}{4}$. 11,7 L.	14,5 G.	53 G.	Windstille
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 11,1 L.	22,6 G.	42 G.	Windstille
N. 9	27 $\frac{3}{4}$. 10,5 L.	17,8 G.	47 G.	Windstille

Ziemlich klar — leichtes Gewölk — heiterer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 3.9 Gr. - 5.0 Gr. - 5.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 21. Juni: Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. — Mlle. Sostmann, Luise, zur zweiten Gastrolle.

Karlsruhe. [Chaise fail.] Bei Sattlermeister Christian Marquardt in Nr. 213 der langen Straße ist eine neue moderne einspännige Chaise zu verkaufen.

Karlsruhe. [Kapitalien auszuleihen.] Es liegt eine Summe Geldes zum Ausleihen parat, wovon Posten ad 10,000 fl. und darüber zu 4 pEt., darunter, abwärts bis incl. 2000 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$, und weniger zu 5 pEt., gegen hinreichende Sicherheit abgegeben werden.

Gesuche wollen dem Zeitungs-Komitoir franco zugestellt werden.

Mannheim. [Vorladung.] In Sachen des Herrn Grafen Karl von Leiningen-Willigheim gegen die Gräfl. Leiningen-Neudenauesche Debitmasse, wegen Lokation des Buchhabens aus der sogenannten Weichheimer Rente und Gegenforderung des Herrn Fürsten von Leiningen — sollen die Erben des Grafen von Wartenstein zu Gelnhausen, welche mit einer Forderung von 16,173 fl. an die Gräfl. Leiningen-Neudenauesche Masse in dritter Klasse locirt sind, auf Verordnung des Großherzogl. Badischen Oberhofgerichts, sowohl über die Rechtsgültigkeit als Klassifikation der Gräfl. Leiningen-Willigheim'schen Forderung gehört werden.

Da nun die Namen und Wohnsitze der Gräfl. von Wartenstein'schen Erben dahier unbekannt sind, so werden dieselben, vermög oberhofgerichtlicher Befugung vom 10. Mai d. J., andurch öffentlich vorgeladen, am

Montag; den 2. August d. J., Vormittags 9 Uhr, vor unterzeichneter Kommission auf der Oberhofgerichtsanzlei zu erscheinen, und sich über die Liquidität sowohl, als die angesprochene Lokation der Gräfl. Leiningen-Willigheim'schen Forderung zu erklären, bei Vermeidung, daß sie sonst als der hierüber abgegebenen Erklärung des Gläubiger-ausschlusses beitretend werden angesehen werden.

Mannheim, den 13. Juni 1831.
Großherzogl. Bad. Oberhofgerichtskommission im Gräfl. Leiningen-Neudenaueschen Debitwesen.

Stöcker.

vd. Schügler.

Mörskirch. [Pfandbucherneuerung.] Durch Beschluß eines hochlöblichen Sekretdirektoriums, Konstanz, den 3. Juni 1825, Nr. 10,339, sollen alle Unterpandebücher der diesseitigen Amtsorte erneuert werden. Diesem zufolge werden die Unterpandebücher der Orte Schnertingen, Ober- und Unterbüdingen, Wackerhofen und Neuthe erneuert, und daher alle Gläubiger, welche Vorzugs- und Unterpanderechte auf Liegenschaften in den Gemarkungen obiger Orte zu haben glauben, mit dem Bemerken hiermit aufgefodert, ihre in Händen habende Urkunden, und zwar

- 1) von Schnertingen und Oberbüdingen Montag, den 4. Juli dieses Jahrs,
- 2) von Unterbüdingen, Wackerhofen und Neuthe Dienstag, den 5. desselben Monats,

der aufgestellten Renovationskommission um so gewisser in Original oder beglaubigter Abschrift gegen Bescheinigung vorzulegen, andernfalls die in den vorhandenen Unterpandebüchern noch nicht geführte Einträge zwar ins neue Unterpandebuch werden übertragen werden, sie aber aus ihrem Nichtanmelden für sie entstehende Nachtheile sich selbst beizumessen haben.

Mörskirch, den 31. Mai 1831.

Großherzogl. Bad. J. J. Bezirksamt.

Schwab.

vd. Hammes,

Teilungskommissär.

Rheinbischofsheim. [Bekanntmachung.] Da auf die Aufforderung vom 27. April d. b. gegen das Gesuch des Handelsmanns Ludwig Huth von Neufreistadt um Wiederbefähigung zu Handelsgeschäften in der anderaumten Frist von vier Wochen keine Einsprache von Seiten der früheren Gläubiger und Interessenten geschehen ist, so wird derselbe hiermit für wiederbefähigt erklärt, und dieses andurch öffentlich bekannt gemacht.

Rheinbischofsheim, den 11. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.